

Städtepartnerschaft Douala (Kamerun) und Berlin Mitte

Bericht des Delegationsbesuchs im Juni 2026



Ansprechpartnerin Berlin:

Julia Große (Koordinierungsstelle kommunale Entwicklungspolitik des BA Mitte)

Teilnehmer*innen Delegation:

Simon Edouard Ekotto Ndemba (Direktor Fachamt für Umwelt, Gesundheit und Wohlbefinden)

Nicaise Ndedi Ebongue (Leitung Büro für Internationale Kooperation und Interkommunale Beziehungen)

Guy Bertrand Same (Mitarbeiter im Fachamt für Umwelt, Gesundheit und Wohlbefinden)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Detailliertes Programm	2
Sonntag, 21. Juni 2026: <i>Erste Aktivitäten und fachlicher Input „Schwammstadt“</i>	2
Montag, 22. Juni 2026: <i>Fachtagung „Green Minds – Healthy Environment“</i>	3
Dienstag, 23. Juni 2026: <i>Offizielle Begrüßung und Austausch mit wirBerlin gGmbH und der German Water Partnership (GWP)</i>	4
Mittwoch, 24. Juni 2026: <i>Besuch Müllheizkraftwerk und Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen</i>	5
Donnerstag, 25. Juni 2026: <i>Besuch Biomassezentrum, Austausch mit dem Bezirksstadtrat Christopher Schriner und dem Klimaschutzmanagement</i>	6
Freitag, 26. Juni 2026: <i>Besuch Biogasanlage und Workshop mit GIZ und SKEW</i>	7
Samstag, 27. Juni 2026: <i>Abschlussworkshop und Farewell-Dinner</i>	8
Sonntag, 28. Juni 2026: <i>Verabschiedung und Abreise...</i> Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Fazit und Ausblick.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Einleitung

Vom 20. bis 28. Juni 2026 war eine Delegation aus der Partnerstadt Douala zu Gast beim Bezirksamt Mitte von Berlin – bereits die vierte Begegnungsreise seit Beginn der Städtepartnerschaft im Jahr 2023. Damals, im September 2023, hatte eine Delegation um Oberbürgermeister Dr. Roger Mbassa Ndine erstmals Berlin besucht: Mit der feierlichen Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde und ersten Ämterbesuchen wurde der Grundstein für eine Zusammenarbeit gelegt, die zunächst die Bereiche Dekolonisierung, kulturelle Zusammenarbeit, Erwachsenenbildung, Gesundheit sowie Umwelt- und Naturschutz umfasste. Seither hat sich die Partnerschaft weiterentwickelt und geschärft.

Weitere Informationen zur Städtepartnerschaft gibt es auf der [Webseite](#).

Zwei Themen standen beim Delegationsbesuch im Juni im Zentrum: die Abfallwirtschaft – samt Sensibilisierung und Beteiligung der Bevölkerung – und der Aufbau klimaresilienter Infrastruktur nach dem Prinzip der „Schwammstadt“. Genau an diesen beiden Schwerpunkten orientierte sich auch das Programm des Juni-Besuchs, dessen Ziel es war, Projekte konkret abzusprechen, lokale Akteur*innen miteinander zu vernetzen und den fachlichen Austausch zwischen Berlin und Douala zu vertiefen.

Ein wichtiger Programmpunkt betraf den [Fachkräftefonds für kommunale Partnerschaften weltweit](#), über den Berlin Mitte und Douala gemeinsam eine*n Expert*in entsenden möchten. Getragen wird der Fonds von GIZ, SKEW und BMZ. In einem eigens dafür anberaumten Abstimmungsworkshop zwischen Delegation und GIZ wurde der konkrete Unterstützungsbedarf besprochen und ein mögliches Expert*innen-Mandat umrissen.

Das Besuchsprogramm selbst war das Ergebnis eines vorangegangenen engen Austauschs zwischen der KEP und den Delegationsteilnehmenden und deckte folgende Themenfelder und Ziele ab:

- Einblick in das Berliner Abfallmanagement
- Besuche in Einrichtungen der Abfallverwertung (Biogasanlage, Biomassezentrum, Müllheizkraftwerk)
- Stadtsauberkeit aus Bezirksperspektive und die Aufgabenteilung zwischen Land und Bezirken
- Aktivierungskampagnen zur Mülltrennung und Stadtsauberkeit für die Zivilbevölkerung
- Gesundheitsförderung und nachhaltige Wasserversorgung
- Planung der Integrierten Fachkraft von GIZ
- Planung künftiger und Weiterführung laufender Partnerschaftsprojekte
- Ausbau partnerschaftlicher Beziehungen zur Zivilgesellschaft in Berlin-Mitte und Douala

Detailliertes Programm

Sonntag, 21. Juni 2026: Erste Aktivitäten und fachlicher Input „Schwammstadt“

Nach einer Sightseeing-Bootstour, um sich einen Überblick über die Sehenswürdigkeiten Berlins zu verschaffen und sich dem Bezirk Mitte auf dem Wasser zu nähern, begann der erste inhaltliche Programmpunkt. Am Nachmittag führte Laura Tams, Ökohydrologin, die Delegation durch den Sprengelkiez, um das Prinzip der „Schwammstadt“ anschaulich zu vermitteln – ein Konzept, das hier baulich bereits umgesetzt wird.

Eine Schwammstadt nimmt Regenwasser auf und speichert es in Grünflächen, Mulden oder Untergrundspeichern, anstatt es ungenutzt in die Kanalisation abzuleiten. Bei Hitze und Trockenheit wird das gespeicherte Wasser durch Verdunstung wieder abgegeben, was die Stadt kühlt und zugleich vor Hochwasser schützt. Da Douala regelmäßig von Starkregen und Überschwemmungen betroffen ist, stieß das Prinzip auf großes Interesse bei der Delegation – die Aktualität des Themas zeigte sich passend an diesem Tag auch unmittelbar: Ein Starkregen überlastete zeitweise die Berliner Kanalisation, bevor die Begehung bei Sonnenschein stattfinden konnte.

An verschiedenen Stationen erläuterte Laura Tams die Bedeutung von Begrünung, Entsiegelung, Regenwassermanagement und Stadtbäumen für ein gesundes Stadtklima – das Schwammstadt-Prinzip verbindet dabei technische und naturbasierte Lösungen, um Starkregenfolgen abzumildern, das Stadtklima zu verbessern und die Gesundheit von Menschen, Flora und Fauna zu fördern.

Bei dem Rundgang konnte festgestellt werden: Der Bezirk Mitte setzt verstärkt auf Entsiegelung, Baumpflanzungen sowie grüne Gullys und Versickerungsmulden – die derzeit entstehenden Anlagen am Nordufer zeigen beispielhaft, wie sich Klimaanpassung, Hitzeschutz und nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung verbinden lassen. Herausforderungen bleiben allerdings der Kleinmüllanfall in den grünen Gullys und deren Pflegeaufwand.

Für die Delegation aus Douala war der Austausch mit der Expertin besonders wertvoll: In Douala führen Starkregenereignisse während der Regenzeit regelmäßig zu Überschwemmungen, bei denen teils auch neu gepflanzte Bäume weggeschwemmt werden. Die schnell wachsende Stadt sättigt das bestehende System, da die Infrastruktur nicht mithält – die Kanalisation wird zwar vor Regenfällen gereinigt, ist aber dennoch stark durch Müll beeinträchtigt. Wünschenswert wäre es, Regenwasser bereits vorab abzufangen. Die Diskussion machte deutlich, dass erfolgreiche Klimaanpassungsmaßnahmen stets an die örtlichen Gegebenheiten angepasst werden müssen und sorgfältige Planung erfordern.

Es wurde die Idee eines vertieften Fachaustauschs zum Thema Schwammstadt festgehalten – mit analogem und digitalem Expert*innenaustausch sowie einer Machbarkeitsstudie in Douala, um die Übertragbarkeit Berliner Pilotvorhaben zu prüfen.

Montag, 22. Juni 2026: Fachtagung „Green Minds – Healthy Environment“

Am Montag nahmen unsere Gäste am Fachtag „Green Minds – Healthy Environment“ teil, der vom Bezirksamt Mitte unter der Federführung der Koordinierungsstelle für kommunale Entwicklungspolitik und des Amts für Umwelt und Naturschutz in Kooperation mit lokalen Partnern organisiert wurde. Insgesamt konnten wir bei der Fachtagung knapp 100 Besucher*innen aus unterschiedlichen Bereichen begrüßen.

Gesundheit, Wohlbefinden und gesellschaftliche Resilienz stehen in engem Zusammenhang mit einer intakten Umwelt und einem stabilen Klima – gleichzeitig tragen gesunde und resiliente Menschen aktiv zum Schutz natürlicher Lebensgrundlagen bei. Umweltbildung und Naturerfahrungen spielen dabei eine zentrale Rolle, da sie diese Zusammenhänge erlebbar machen, das Umweltbewusstsein stärken und nachhaltiges Handeln fördern. Das Fachforum bot ein vielfältiges, interdisziplinäres Programm mit Impulsvorträgen, Praxisbeispielen, interaktiven Workshops sowie Raum für Vernetzung. Lokale und internationale Akteur*innen stellten ihre Ansätze vor; in den Workshops wurden aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze diskutiert – etwa zu den Themen Klimaschutz und Gesundheit, Resilienz und Umweltbewusstsein sowie Müll und Lebensqualität. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie sich insbesondere Erwachsene erreichen lassen, die bislang nur selten an Umwelt- und Naturschutzangeboten teilnehmen. Ziel war es, neue Formate und Zugänge zu entwickeln, die Menschen motivieren, sich aktiv für ihre Gesundheit, ihre Umwelt und den gesellschaftlichen Zusammenhalt einzusetzen.

Eingeladen waren Vertreter*innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft aus den Bereichen Gesundheit, Umwelt- und Klimaschutz, Stadtentwicklung, Entwicklungspolitik, Kultur, Sport, Bildung und soziale Arbeit, die den Dialog mit ihrer Expertise, ihren Erfahrungen und Perspektiven aktiv mitgestalten wollten. Weitere Details zur Veranstaltung finden sich hier: [Fachforum & Vernetzungstreffen „Green Minds – Healthy Environments“ am 22. Juni – Berlin.de](#)

Die Delegation sollte dabei nicht nur Input erhalten, sondern auch selbst ihr Wissen einbringen: Herr Simon Ekotto hielt einen Vortrag zum Thema „*Challenges in waste management, public well-being and climate resilience in Douala*“ und leitete einen anschließenden Workshop „*Urban Resilience and Social Inclusion for Sustainable Waste Management*“. Darin erläuterte er die Organisation der Hausmüllentsorgung in Douala, bestehende Initiativen zur Rückgewinnung und Verwertung fester Abfälle sowie geplante Perspektiven für die Abfallwirtschaft und ihre Verwertungswege. Ebenso thematisiert wurden die Herausforderungen durch Hitzespitzen und Starkregen. Der Workshop griff die Themen Abfallwirtschaft, Hochwasserschutz und Schutz klimagefährdeter Gebiete auf. Im Mittelpunkt standen die aktuellen ökologischen Herausforderungen und die Frage, wie Städte resilienter und nachhaltiger gestaltet werden können, um sich besser an den Klimawandel anzupassen. Besondere thematische Schwerpunkte waren dabei die Bürger*innenbeteiligung und Einbindung lokaler Gemeinschaften, Umweltbildung zur Stärkung des Umweltbewusstseins, einkommensschaffende Aktivitäten und grüne Arbeitsplätze zur Erreichung der Klimaziele 2030 sowie der wechselseitige Erfahrungsaustausch zwischen Douala und Berlin. Grundsätzlich ist die Stadt Douala auf der Suche nach Finanzierungsmitteln, um sowohl Projekte des Abfallmanagements umzusetzen als auch die Kreislaufwirtschaft voranzutreiben.

Dienstag, 23. Juni 2026: Offizielle Begrüßung und Austausch mit wirBerlin gGmbH und der German Water Partnership (GWP)

Empfang im Rathaus Tiergarten

Am Dienstag empfingen Bezirksbürgermeisterin Stefanie Remlinger sowie die Bezirksstadträte Carsten Spallek (Geschäftsbereich Soziales und Bürgerdienste), Benjamin Fritz (Geschäftsbereich Schule und Sport) und Christopher Schriener (Geschäftsbereich Ordnung, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen) die Delegation im Rathaus Tiergarten. Neben dem Austausch von Gastgeschenken kam es zu einem über einstündigen inhaltlichen Gespräch, insbesondere zwischen Frau Remlinger und der Delegation, in dessen Rahmen sie den Bezirk Mitte anhand einer PowerPoint-Präsentation ausführlich vorstellte.

Im Austausch zeigte sich, dass beide Städte vor ähnlichen Herausforderungen stehen – etwa bei der Bekämpfung von Vermüllung oder den wachsenden Belastungen durch den Klimawandel, darunter zunehmende Hitzetage. Man vereinbarte, den Kontakt zwischen Berlin-Mitte und Douala weiter zu vertiefen. Douala verfolgt, ebenso wie Berlin, das Ziel einer klimaresilienteren Stadtentwicklung; in Berlin ist dies unter anderem durch das Prinzip der „Schwammstadt“ bereits in der Umsetzung.

Von besonderem Interesse für die Gäste aus Douala war die Frage der Grünflächenpflege: Berlin und der Bezirk Mitte gelten als sehr grüne Stadt bzw. grüner Bezirk – wie aber wird die Pflege des Bestands organisiert? Frau Remlinger erläuterte, dass es dabei nicht nur um die Pflanzung hitzeresistenter Bäume gehe, sondern auch um Artenschutz: So werde aktuell mit Büffeln und anderen Huftieren gearbeitet, um die Insektenvielfalt zu fördern. Ergänzend interessierte sich die Delegation für die Bürger*innenbeteiligung – insbesondere, inwiefern der Bezirk hier selbstständig agieren kann und welche Mittel dafür zur Verfügung stehen.

Austausch mit der wirBERLIN gGmbH

Die Delegation aus Douala traf Vertreter*innen von wirBERLIN, eine Initiative, die aus einer einzelnen Clean-Up-Aktion entstand und seit 2018/2019 rund 18.000 Freiwillige bei Aufräumaktionen mobilisiert hat – gesammelt werden vor allem Zigarettenstummel, Kronkorken und Plastikmüll. Aus den Kronkorken entstehen z. B. To-go-Aschenbecher als Recycling-Beispiel. Öffentliche Clean-Ups (60–100 Freiwillige, 3–4 Std.) finden mindestens monatlich statt, dazu wöchentlich Aktionen mit Schulen und Unternehmen. Als Infomaterial dient ein „Müllknigge“.

Herr Ekotto hob hervor, dass in Kamerun Müll bisher kaum getrennt wird; eine ähnliche Broschüre (angepasst auf zwei statt fünf Fraktionen) sowie Verbreitung über Social Media wären hilfreich.

wirBERLIN erläuterte seine Öffentlichkeitsarbeit: regelmäßige Social-Media-Posts, Plakate, ein Kinospot sowie ein Plakatwettbewerb an Schulen – Idee: ein gemeinsamer Wettbewerb Douala-Berlin. Für junge Zielgruppen setzt der Verein auf spielerische Mitmach-Aktionen im öffentlichen Raum, die auch bislang Unbeteiligte erreichen. Das Projekt „Alles im Fluss“ schützt Berliner Gewässer und macht globale Zusammenhänge sichtbar.

In Douala werden bisher vor allem Metall, Glas und Pappe recycelt. Viel Plastikmüll gelangt über Wind, Regen und Überschwemmungen in Flüsse und Meer und schädigt die Mangrovenwälder. Douala nutzt bereits Aktionstage wie den Ocean Clean Up Day und den Umwelttag (5. Juni).

Herr Same benannte als zentrale Herausforderung, die Bevölkerung überhaupt zur Mülltrennung zu motivieren. wirBERLINs Empfehlung: erst genaue Problem- und Zielgruppenanalyse, dann einfache, alltagsnahe Lösungen mit klarem Nutzen entwickeln, diese zunächst im Kleinen (z. B. einem Kiez) testen und dann schrittweise ausweiten.

Austausch mit Dr.-Ing. Manuel Krauß

Zum Abschluss des Tages fand ein Austausch mit Dr.-Ing. Manuel Krauß statt, Bereichsleitung Ressourceneffizienz & Internationale Zusammenarbeit am Forschungsinstitut für Wasserwirtschaft und Klimazukunft der RWTH Aachen e.V. sowie Leiter des Regionalforums Afrika bei der German Water Partnership.

Dr. Krauß stellte ein bereits umgesetztes Projekt zur Entwicklung eines angepassten Konzepts für die Notwasserversorgung im Katastrophenfall vor, das in Douala, Soa und Yaoundé durchgeführt wurde. Grundsätzlich stellt die nachhaltige Wasserversorgung ein Thema von gemeinsamem Interesse für die Zusammenarbeit dar. Seitens Doualas soll eine Bedarfsanfrage an Herrn Dr. Krauß hinsichtlich einer Bestandsaufnahme der Wasserqualität gerichtet werden; da eine solche Analyse mit vergleichsweise hohen Kosten verbunden ist, stellt sich hier zugleich die Frage der Finanzierung.

Herr Dr. Krauß berichtete, dass er bereits Aufträge von Kommunen im entsprechenden Bereich übernommen habe – etwa im Rahmen eines Beratungsprojekts zwischen Oldenburg und Buffalo City sowie in Zusammenarbeit mit einem Oldenburger Wasserversorger. Für den Bezirk Mitte selbst besteht in diesem Themenfeld keine eigene Fachexpertise; diese liegt auf Landesebene bei den Berliner Wasserbetrieben und dem Kompetenzzentrum Wasser Berlin.

Mittwoch, 24. Juni 2026: Besuch Müllheizkraftwerk und Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen

Besuch Müllheizkraftwerk

Eine Vertreterin des Bereichs Public Affairs begrüßte die Delegation und stellte die BSR als größten kommunalen Entsorgungsdienstleister Europas vor, mit dem Ziel einer Zero-Waste-Stadt. Seit 2005 ist die Deponierung unbehandelten Restmülls in Deutschland verboten. Berlin produziert jährlich rund 8 Mio. Tonnen Abfall, wovon die BSR ca. 1,2 Mio. Tonnen verarbeitet; 75 % der ca. 1.900 Fahrzeuge fahren bereits elektrisch.

Der Leiter des Müllheizkraftwerks, führte durch die Anlage: Restmüll wird in einem Bunker gesammelt und per Kran in die Verbrennungskammer befördert. Auffällig war, dass sich im Bunker fälschlich entsorgte Verpackungen, Biomüll und sogar ungeöffnete Retourware fanden. Der Abfall wird gesetzeskonform mindestens zwei Sekunden auf über 850 °C erhitzt, wodurch Dioxine und Furane zerstört werden. Die entstehende Wärme wird als Fernwärme für über 10.000 Menschen in Spandau genutzt. Herr Ekotto (Umweltamt Douala) diskutierte mit den BSR-Fachleuten intensiv technische Details zur Rohrführung bei unterschiedlichen Feuchtigkeitsgehalten des Abfalls.

Müllbekämpfung und Kreislaufwirtschaft sind zentrale Themen der Zusammenarbeit mit Douala. Konkret angesprochen wurde der Plan, eine vergleichbare Anlage in Douala zu errichten – vorgesehen ist die Müllanlage Ngombé.

Austausch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen aus dem Bezirk Mitte

Am Abend fand ein Austausch zwischen der Delegation und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aus dem Bezirk statt mit dem Ziel den partnerschaftlichen Beziehungen auch auf zivilgesellschaftliche Akteur*innen auszuweiten. Dabei wurden diese über die Partnerschaft zwischen Douala und Berlin-Mitte informiert. Zudem hatten sie die Möglichkeit, die Delegation aus Douala kennenzulernen und deren Projekte vorzustellen. Zu den Gästen im Balkonsaal gehörten neben Vertreter*innen von ASID e.V., Initiative Perspektivwechsel e.V. und NARUD e.V.

Donnerstag, 25. Juni 2026: Besuch Bio-Kompostieranlage, Austausch mit dem Bezirksstadtrat Christopher Schriner und dem Klimaschutzmanagement

Besuch der BSR-Bio-Kompostieranlage in Hennickendorf

Mit Fokus auf Müllwirtschaft besuchte die Delegation die 13 Hektar große Kompostieranlage, die 2025 rund 30.000 Tonnen Kompost aus jährlich ca. 87.600 Tonnen Material herstellte. Verarbeitet werden Bioabfälle, Strauchschnitt und Laub aus Berliner Haushalten.

Der Betriebsleiter erläuterte den Prozess: Angeliefertes Material wird geschreddert und gesiebt, wobei Fremdstoffe wie Plastik oder Restmüll aussortiert werden (ca. 20 % Siebrest, das ins Müllheizkraftwerk Ruhleben geht). Insgesamt sind 20–30 % des Berliner Biomülls falsch entsorgt – deutlich mehr als der Städte-Durchschnitt von ca. 10 %. Das organische Material wird zu Dreiecksmieten aufgeschichtet und verrottet ohne Energiezufuhr bei 50–70 °C über 8–10 Wochen zu hochwertigem Kompost. Der zweiphasige Rotteprozess (offene Vorrotte, dann überdachte Nachrotte) soll künftig durch eine Emissionsschleuse und eine witterungsunabhängige Tunnelrotte verbessert werden; perspektivisch ist auch die Gewinnung von Biogas, Wärme und Strom geplant.

Ein Stoffstrommanager koordiniert die Logistik mit Landwirt*innen im Umkreis von 50 km, die den Kompost zur Bodenverbesserung nutzen. Privatpersonen können Komposterde kaufen (13 €/m³) oder bis zu 2 m³ Gartenabfälle kostenlos abgeben.

Für Douala, wo Kompostierung bereits informell praktiziert wird, gilt dieses Prinzip als besser übertragbar als ein Müllheizkraftwerk. Ziel ist eine vergleichbare Anlage in Douala, wofür zunächst strukturelle Voraussetzungen (z. B. separate Biotonnen, Abholsystem) geschaffen werden müssen. Herausforderungen sind Starkregen (Wegschwemmen offener Mieten) und steigende Temperaturen (höherer Wasserbedarf) – Aspekte, die für das geplante GIZ-Projekt relevant sind.

Austausch mit der Klimaschutzmanagerin des Bezirksamts Mitte

Frau Vicente stellte Berlins Klimaschutz- und Klimaanpassungsmanagement sowie die Maßnahmen des Bezirks Mitte vor. Prognosen zufolge steigt die Zahl der „Hitzetage“ (>30 °C, nachts nicht unter 20 °C) bis 2070–2100 von derzeit 4–5 auf 30–40 pro Jahr; bereits seit 1995 sterben in Berlin jährlich mehr Menschen an Hitzefolgen als im Straßenverkehr.

Seit Ausrufung des Klimanotstands durch die BVV Mitte (11.8.2020) ist Klimaschutz fest in der Bezirkspolitik verankert – Grundlage ist das 260-seitige „Integrierte Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept“ (Kurzversion wurde übergeben). Zentraler Ansatz: Entsiegelung und Begrünung, u. a. durch autofreie „Kiezblöcke“. Berlin Mitte verfolgt zwei Stoßrichtungen – Klimaschutz (CO₂-Vermeidung) und Klimaanpassung (Entsiegelung, Schattenplätze, Grünflächen) – zwischen denen es Zielkonflikte geben kann.

Herr Ekotto berichtete, dass Douala noch keine eigene Klimastrategie hat, diese aber künftig mit der GIZ entwickelt werden könnte; bisher haben nur 3–4 kamerunische Städte einen Klimaplan. Douala verfolgt im Projekt „Douala Green City“ (mit der Privatwirtschaft) das Ziel, bis 2030 insgesamt 30.000 Bäume zu pflanzen (seit 2022 bereits ca. 10.000/Jahr) – als Schutz gegen Hitze, Überschwemmungen und Küstenerosion.

Frau Vicente verwies auf ähnliche Herausforderungen (Erosion, Überschwemmungen) auch in ländlichen Berliner Gebieten und betonte, dass die Klimakrise weltweite Zusammenarbeit umso wichtiger mache.

Austausch mit Bezirksstadtrat Christopher Schriner

Herr Schriner erläuterte die Komplexität der Kreislaufwirtschaft, gesetzliche Vorgaben (z. B. EU-Regel zu fest verbundenen Flaschenverschlüssen) und das fünfgliedrige deutsche Müllsystem. Berlin setzt auf Recyclinghöfe (Sperrmüll, Bauschutt, Elektronik), verfolgt ein „Zero-Waste“-Konzept (u. a. Wiederverwendung von Baustoffen, Re-Use-Stores) sowie Bildungskampagnen an Schulen.

Auf Nachfragen der Delegation zu Einführung und Finanzierung der Mülltrennung betonte er, dass diese in Deutschland seit den 1990er-Jahren schrittweise eingeführt wurde und die Akzeptanz der Bevölkerung ein langjähriger, gewachsener Prozess ist – für Douala gelte es, entsprechenden Strukturen ausreichend Zeit zu geben.

Nach einem Überblick zu Umwelt-, Ordnungs- sowie Straßen- und Grünflächenamt ging es um das Thema „Schwammstadt“. Berlin-Mitte zählt zu den heißesten Bezirken (bis 2070 rund 30 tropische Nächte/Jahr) und leidet zugleich an Überschwemmungen entlang der Spree – daher gewinnt „blau-grüne Infrastruktur“ sowie die Steuerung von Luftströmen an Bedeutung; bei Neubauten am Bezirksrand sollen künftig mehr Bäume und Freiflächen eingeplant werden.

Als Positivbeispiele nannte er den Gendarmenmarkt (vollständige Versickerung von Regenwasser, denkmalgerecht) und den „Grünen Gully“ – eine begrünte Senke, die Regenwasser für Straßenbäume speichert und nur bei Überschuss die Kanalisation entlastet. Das kostengünstige, unkomplizierte Konzept eignet sich für Nebenstraßen (rund 6.783 geeignete Gullys in Mitte);

perspektivisch sollen zügig bis zu 100 grüne Gullys entstehen und als neuer Gestaltungsstandard im Bezirk dienen.

Freitag, 26. Juni 2026: Biogasanlage und Workshop mit GIZ und SKEW

Besuch der Biogasanlage in Groß Machnow

Eine Vertreter vom Fachverband Biogas e.V. begleitete den für die Douala-Vertreter besonders relevanten Besuch, da biologische Abfälle einen großen Teil des Hausmülls in Douala ausmachen. In Deutschland gibt es rund 10.000 Biogasanlagen, davon nur ca. 300 kommunal betrieben; der Fachverband arbeitet u. a. mit der GIZ international zusammen.

Die Leiterin der Agrargenossenschaft und der technische Leiter erläuterten den Prozess: Zweimal täglich wird Biomasse (Gülle, gehäckselte Pflanzen) in den Fermenter gegeben, wo bei rund 40 °C unter ständiger Überwachung Biogas entsteht. Dieses wird im Blockheizkraftwerk zu Strom und Wärme umgewandelt; die feste Gärreste dient als Dünger. Die Anlage erzeugt jährlich ca. 4 Mio. kWh Strom (genug für ca. 800 Haushalte an Wärme) und versorgt u. a. ein Industriegebiet sowie den eigenen Sauenstall.

Herr Ekotto sah großes Potenzial für Douala, das bislang nur eine Biogasanlage betreibt, ergänzt durch kleinere, einfache lokale Anlagen/Prototypen für einzelne Haushalte, deren Weiterentwicklung die Stadtverwaltung unterstützt.

Workshop mit GIZ und SKEW

Am Nachmittag begann der gemeinsame Fachaustausch bzw. Workshop mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW). Ziel von GIZ und SKEW war es, die Partnerschaft zwischen Berlin-Mitte und Douala besser kennenzulernen und die Prioritäten möglicher Entwicklungsprojekte zu verstehen. Die GIZ stellte hierzu erneut den Fachkräftefonds vor, der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert wird. Im Anschluss daran wurde die aktuelle Situation in Douala vorgestellt ebenso wie die Bedarfe erläutert. Basierend darauf soll ein Integrierter Fachexperte in Douala eingesetzt werden. Zum Ablauf des weiteren Antragsverfahrens wurde geklärt: Auf Grundlage der von Berlin-Mitte und Douala gemeinsam einzureichenden Interessenbekundung fasst die GIZ ein einseitiges Dokument, das dem BMZ vorgelegt wird. Bis zum Herbst soll hier eine Entscheidung seitens des BMZ erfolgen.

Samstag, 27. Juni 2026: Abschlussworkshop und Farewell-Dinner

Zur Auswertung des Delegationsbesuchs und Planung konkreter nächster Schritte zur Umsetzung der geplanten Projekte wurde ein abschließender Arbeitsworkshop mit den Delegationsteilnehmenden und der Koordination für kommunale Entwicklungspolitik durchgeführt mit dem Ziel die konkreten nächsten Umsetzungsschritte und Verantwortlichkeiten zu planen. Eine Übersicht der nächsten Projektschritte ist erstellt und wurde an alle Delegationsteilnehmenden gesendet. Am Abend fand ein Abschlusssessen mit der Bezirksbürgermeisterin statt, bei dem die Delegationsteilnehmenden von den Ergebnissen der Woche berichteten ebenso wie die konkreten nächsten Schritte vorstellten.

Fazit und Ausblick

Der Besuch hat die seit 2023 bestehende Städtepartnerschaft Berlin-Mitte-Douala fachlich und persönlich deutlich vertieft. Das Programm ermöglichte intensiven Austausch zu den Schwerpunkten Abfallwirtschaft und klimaresiliente Stadtentwicklung und schuf neue Kontakte zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Fachexpertise.

Trotz unterschiedlicher Ausgangslagen zeigten sich strukturell ähnliche Herausforderungen (wachsendes Müllaufkommen, Starkregen, Hitze, Aktivierung der Zivilbevölkerung). Die Besuche (Müllheizkraftwerk Ruhleben, Kompostieranlage Hennickendorf, Biogasanlage Groß Machnow, wirBERLIN u. a.) lieferten Impulse für lokal angepasste Lösungen in Douala – umgekehrt profitierte auch Berlin von Doualas Erfahrungen, etwa mit informeller Müllsammlung und dezentraler Kompostierung.

Der Fachtag „Green Minds – Healthy Environments“ sowie der Workshop mit GIZ und SKEW verdeutlichten das Zusammenspiel von Umweltbildung, Gesundheit und internationaler Zusammenarbeit. Die geplante Entsendung einer Fachkraft über den Fachkräftefonds bietet ein konkretes Instrument zur langfristigen Bearbeitung der Bedarfe im Abfallmanagement.

Insgesamt legte der Besuch die Grundlage für eine konkretere, projektbezogene Zusammenarbeit und bestätigte den politischen wie persönlichen Willen beider Seiten, die Partnerschaft aktiv weiterzuentwickeln.